

BLEISTEIN, Roman: *Jung sein heute. Situation und Perspektiven*. Würzburg 1986: Echter Verlag. 248 S., kt., DM 29,-.

Die Orientierung und grundsätzliche Ausrichtung der kirchlichen Jugendarbeit, an der in verschiedenen Formen auch nicht wenige Ordensleute beteiligt sind, gestaltet sich im Hinblick auf die Frage, wer und wie diese Jugend eigentlich sei, immer schwieriger. Soziologische Untersuchungen (z. B. Jugendliche und Erwachsene '85, hrsg. vom Jugendwerk der Deutschen Shell) enthalten Trendmeldungen, die z. T. bei Erscheinen schon wieder revisionsbedürftig erscheinen; sie sind z. T. überdies so umfangreich, daß sie für den Praktiker eher wenig brauchbar, dafür aber für ideologische Verzweckung anfällig werden. Da tut es gut, ein Buch zur Hand nehmen zu können, in dem von einem Kenner, dessen „Linie“ bekannt ist und Vertrauen verdient, das umfangreiche Material „vor-bereitet“ wird. Es ist in der Tat schon erstaunlich, welche Fülle von Gesichtspunkten und Materialien hier dem Leser in umfangreichen Zusammenfassungen zugänglich gemacht wird. In sechs großen Kapiteln werden bearbeitet und abgehandelt: „Begriffe“ (z. B. Jugend, Jugendkultur, alternativ u. a.): 9–30; „Hintergründe“ (z. B. Neoromantik, Wertwandel, Narzißmus, Jugendprotest): 31–80; „Sinn und Glaube“ (darin u. a.: Jugendreligionen): 81–126; „Kirche“ (hier z. B.: Ökumene – ein Fremdwort für Jugendliche? Katholikentage der Jugend?): 127–164; „Erziehung“ (u. a.: Jugend ohne Vorbilder? Friedenserziehung; heute mit Jugendlichen über Sexualität reden): 165–206; „Politik“ (hier z. B.: Jugendarbeitslosigkeit): 207–230. Bleisteins Veröffentlichungen zum Thema „Jugendarbeit in der Kirche“ sind immer wieder geprägt von dem eindrucksvollen Versuch, die Welt der Fakten mit kirchlichen Zielen und Leitlinien zusammenzudenken und beides miteinander zu vermitteln. Wer die Art kennt, in der Bleistein arbeitet, dem wird eigentlich die kurze Nennung der Hauptinhalte genügen, um ohne Zögern zu dem neuen Buch greifen zu lassen. Wer sich nach kirchlicher Jugendarbeit heute fragt, der wird hier, zusammen mit dem besprochenen Buch von Biemer, eine eigentlich unentbehrliche Hilfe finden.

P. Lippert

MAYMANN, Ursula: *Die religiöse Welt psychisch Kranker*. Ein Beitrag zur Krankenseelsorge. Freiburg 1985: Herder Verlag. 352 S., kt., DM 45,-.

Die Zahl der psychisch Kranken hat sich in den letzten Jahren auch in der Bundesrepublik in erheblichem Maße vergrößert. Viele Seelsorger, und hier insbesondere diejenigen, die sich als Gesprächsbereit und geschäftsfähig erwiesen haben, werden mit Fragen und Situationen konfrontiert, auf die sie nicht nur keine Antwort wissen, sondern die sie auch nicht einordnen können, weil sie darauf in ihrer Ausbildung nicht vorbereitet wurden. Nicht wenige versuchen, sich in ihrer täglichen Arbeit Freiraum zu schaffen, um sich durch Literaturstudium und Besuch von Spezialkursen sowohl über die Lebenssituationen dieser kranken Menschen sowie über die medizinischen und gesellschaftlichen Hintergründe ihrer Leiden zu informieren als auch ihre Fähigkeiten zu verbessern, mit diesen Kranken helfend und heilend umgehen zu können.

Nun ist, allseits bekannt, menschlich-psychisches Leben sehr komplex, die Krankheitsbilder sehr vielgestaltig, meistens auch nicht eindeutig und in der Regel auf Anhieb nicht zu verstehen. Entsprechend vielgestaltig ist das Angebot an psychologischen und psychiatrischen Verstehenshilfen und Schulen, wobei glücklicherweise auch Tendenzen einer Konvergenz in jüngerer Zeit zu beobachten sind. Manche theoretischen Ansätze könnten – bezogen auf eine komplexe psychische Erkrankung – in ihrer Komplementarität gerade erst die ganze Dimension dieser Erkrankung verstehbar und damit auch die entsprechenden Therapiemöglichkeiten sichtbar werden lassen.

U. Maymann versucht im 3. Hauptteil ihres Werkes „Konsequenzen für die Seelsorge in der Psychiatrie“ drei im 2. Hauptteil referierte humanwissenschaftliche Ansätze (der medizinisch-psychiatrische Ansatz; der psychoanalytische Ansatz; der systemisch-kommunikationstheoretische Ansatz) auf drei im 1. Hauptteil vorgestellte Fallbeispiele anzuwenden, soweit es das ihr vorliegende Datenmaterial zuließ, und für den Dienst der Seelsorge an diesen Kranken fruchtbar zu machen.

Man muß an dieser Stelle der Würzburger Pastoralpsychologin danken, daß sie sich die Zeit genommen und den Mut aufgebracht hat, die für einen Seelsorger wissensrelevanten Anteile der humanwissenschaftlichen Ansätze zur Behandlung psychischer Krankheiten zu referieren sowie ihre Bedeutung für den Zugang zum religiös gefärbten Erleben herauszuarbeiten. Obwohl sie sich be-